

# Protokoll

über den Runden Tisch „Asylbewerber in Hürth“  
am 18.12.2014, 16.30 Uhr, Räume der Gastronomie des Bürgerhauses

Protokollantin: Dr. Helma Winterwerb  
Beginn: 16.30 Uhr  
Ende: 17.35 Uhr

Herr Menzel begrüßt die Anwesenden und klärt, ob alle das Protokoll der Runde vom 30.10.2014 erhalten haben. Denjenigen, die keine Unterlagen erhalten haben, wird die Zusendung zusammen mit dem Protokoll der heutigen Sitzung zugesagt.

## **TOP 1 Sachstandsbericht zur Unterbringung von Asylbewerbern**

Frau Dr. Winterwerb berichtet, dass sich die Situation im Bereich der Unterbringung von Asylbewerbern unverändert darstellt, d.h. dass die Zahl der Hürth zugewiesenen Asylbewerber weiterhin ansteigt. (Die genauen Zahlen sind den Anlage 1 und 2 zu entnehmen).

Herr Menzel verweist auf die Aussage des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, dass für 2015 mindestens mit einem ebenso hohen Zuzug wie in diesem Jahr zu rechnen sei.

## **TOP 2 Sachstandsbericht zum runden Tisch „Asylbewerber in Hürth“**

Die Ergebnisse der Sitzung des Runden Tisches vom 30.10.2014 wurden schriftlich fixiert und der Einladung zur heutigen Sitzung beigegeben. Herr Menzel verweist auf dieses Schreiben und gibt die Möglichkeit zu Nachfragen und Ergänzungen.

Herr Lammers verweist darauf, dass sich eine finanzielle Erleichterung für den städtischen Haushalt abzeichnet, da für 2015 den Kommunen nicht nur Landes-, sondern auch Bundesmittel für die Unterbringung und Betreuung der Asylbewerber zugesagt seien, darunter Landesmittel für Bildungsmaßnahmen und die Förderung von ehrenamtlichen Projekten sowie für die Einrichtung von 23 im Bereich der Erstaufnahmeeinrichtungen.

Herr Menzel ergänzt, dass derzeit der Verteilungsschlüssel für die einzelnen Kommunen noch nicht bekannt ist. Die Auswirkungen auf den Hürther Haushalt können daher noch nicht konkret bestimmt werden.

## **TOP 2 Sachstandsbericht der Brücke der Kulturen**

Frau Abdalla berichtet, dass das Asylcafé gut angelaufen ist. Bislang haben sechs Treffen stattgefunden. 55 Personen wurden dadurch erreicht (16 männliche und 13

weibliche Personen sowie 26 Kinder). Somit hatten bereits etwa 24% der in Hürth lebenden Asylbewerber Kontakt zum Asylcafé. Die Treffen ermöglichen den Austausch in Gesprächen, vielfach in der Muttersprache sowie Hilfe bei Alltagsproblemen. Verschiedentlich wurde das Interesse geäußert, sich in die Gestaltung der Treffen mit einzubringen.

Frau Meurer berichtet darüber, dass in Anfang des Jahres Deutschkurse beginnen werden, die von ehrenamtlich engagierten Personen geleitet werden. Diese haben die geeigneten Materialien ausgewählt und bei ähnlichen Kursen des SKF in Brühl und Frechen hospitiert. Für die zunächst geplanten Kurse liegen bereits 24 Anmeldungen vor. Die Zusammensetzung der Kurse soll durch die Vorbildung der Teilnehmer bestimmt werden. Der Leiter der Musikschule, Herr Sodemann, stellt zwei Klassenräume zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt soll die Kinderbetreuung während der Unterrichtszeiten gewährleistet werden.

Weitere interessierte Ehrenamtler werden bei den Kursen hospitieren, um dann später selbst weitere Kurse anbieten zu können.

Herr Menzel stellt ein Informationsblatt der Stadt Pulheim vor, in dem für Asylbewerber relevante Angebote aufgelistet werden. Mit dem Protokoll wird ein vergleichbares Formblatt verschickt werden. Die Anwesenden werden gebeten, darin ihre eigenen Angebote, aber auch die Angebote, von denen sie Kenntnis haben, einzutragen. Bei der Stadt werden diese Informationen gesammelt und aufgearbeitet, so dass sie künftig den Asylbewerbern passend zu den Stadtteilen, in denen sie leben, übergeben werden können. Es ist geplant, diese Informationen später in verschiedene Sprachen zu übersetzen und ggfs. mit Piktogrammen zu versehen.

### **TOP 3      Verschiedenes / Austausch der Beteiligten**

Frau Reisewitz fragt nach den Angeboten der Kirchen zur Unterbringung von Asylbewerbern. Herr Menzel informiert darüber, dass mit der katholischen Kirche über zwei Objekte gesprochen wurde, dass jedoch eine sofortige Realisierung von Plänen nicht möglich sei. Es sei jedoch vereinbart, weiterhin diesbezüglich in Kontakt zu bleiben.

Herr Tonn erfragt den Sachstand bei der Eingliederung von Asylbewerbern in die Sportvereine. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Problematik langer Wartezeiten bei einigen Hürther Vereinen.

Herr Engel berichtet, dass dies das Thema bei der letzten Sitzung des Stadtsportverbandes gewesen sei. Inzwischen habe man sich mit Fragestellungen wie dem Versicherungsschutz oder der Frage möglichen Teilnahme von Asylbewerbern an Turnieren beschäftigt. Dabei sei festgestellt worden, dass der Versicherungsschutz über die Sporthilfe erfolgt und die Teilnahme an Turnieren für Minderjährige problemlos sei. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion sollen die Möglichkeiten Asylbewerber in bes-

ser in das Vereinsleben einzugliedern beim Kick off des Stadtsportverbandes am 17.01.2015 in der Soccerarena diskutiert werden. Herr Engel lädt die Anwesenden dazu ein, bittet jedoch um eine vorherige Anmeldung beim Stadtsportverband.

Der Landessportbund hat die Vereine darüber informiert, dass bis zum 31.1.2015 die Vereine, die Angebote für Asylbewerber organisieren, eine Förderung von bis zu 500€ beantragen können. Später soll ein festes Förderprogramm vom Landessportbund ins Leben gerufen werden.

Herr Engel verweist darauf, dass sich durch die Aufnahme von Asylbewerbern der Bedarf an Hallenstunden vergrößern wird. Herr Menzel unterstreicht die Schwierigkeit, weitere Hallenstunden bereit zu stellen. Voraussetzung sei ein entsprechender Antrag.

Frau Baer fragt an, ob alle Kinder von Asylbewerbern in den Kindergarten oder zur Schule gehen und ob auf eine gleichmäßige Verteilung der Kinder auf alle Einrichtungen geachtet werde. Herr Menzel verweist darauf, dass auch die Kinder von Asylbewerbern der Schulpflicht unterliegen. Inwieweit alle Kinder den Kindergarten besuchen, müsste geprüft werden. Frau Mainzer unterstreicht, dass das Verfahren zur Aufnahme in den Kindergarten bei den Kindern von Asylbewerbern genau so sei wie bei deutschen Kindern. So kann es durchaus sein, dass es hier und dort zu Wartezeiten kommen kann. Es besteht das Bemühen, die Kinder möglichst auf alle Einrichtungen zu verteilen, jedoch ist bei der Zuteilung eines Platzes auch der Wohnort der Kinder zu berücksichtigen.

Beide Grundschullehrerinnen berichten von den Problemen die entstehen, wenn Eltern ohne Deutschkenntnisse und Dolmetscher unangemeldet zur Anmeldung ihrer Kinder in der Schule erscheinen. Herr Menzel erläutert, dass bereits in der Stadtschulleiterkonferenz eine Verbesserung der Vorgehensweise bei der Schulanmeldung besprochen wurde.

Frau Abdalla berichtet von einem Handout, das sie in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt erstellt, in dem für Asylbewerber relevante Informationen zu den einzelnen Stadtteile gesammelt werden sollen, um diese dann an die Asylbewerber bei ihrer Aufnahme im Sozialamt zu verteilen.

Frau Schiel fragt an, ob die Kinder von Asylbewerbern nicht gleichmäßiger auf die Schulen verteilt werden könnten. Heute besuchten diese vor allem die Martinusschule, die Deutschherren- und Clementinenschule. Sie verweist darauf, dass es Probleme bereitet, wenn an einer Schule zu viele Kinder unterrichtet werden, die zum Teil traumatische Kriegserfahrungen zu verarbeiten haben. Herr Menzel antwortet, dass im letzten Ausschuss für Bildung, Soziales und Inklusion die Dreizügigkeit weiterer Schulen beschlossen worden sei. Dadurch könne, sofern das im Einzelfall möglich ist, eine bessere Verteilung erfolgen. Zu beachten bleibt jedoch weiterhin der Wohnort der Kinder.

Von beiden Grundschullehrerinnen wird berichtet, dass die pädagogische Arbeit für die Schulen dadurch erschwert wird, dass ihnen Dolmetscher fehlen. Daher sei es oftmals nicht bekannt, welche traumatischen Erfahrungen die Kinder haben.

Zudem wird erfragt, wie bei Therapiebedarf gehandelt werden kann.

Frau Dr. Winterwerb legt dar, dass bei einem Verdacht auf einen Therapiebedarf ein Arzt aufgesucht werden muss, der ein entsprechendes Attest ausstellt. Dieses wird dem Gesundheitsamt des Rhein-Erft-Kreises zugeleitet, das entscheidet, ob und in welchem Umfang ein Behandlungsbedarf vorliegt. Aufgrund dieser Entscheidung können die Therapiekosten über das Sozialamt übernommen werden; dazu zählen bei Bedarf auch die Kosten für einen Dolmetscher.

Den Vorschlag, die Klassengrößen zu verringern beantwortet Herr Menzel mit dem Verweis darauf, dass das Schulgesetz eine Klassengröße von bis zu 29 Kindern in Grundschulen vorsieht. Eine Verkleinerung der Klassen ist daher derzeit nicht zu erreichen.

Frau Batke berichtet von der seit nunmehr fünf Jahren bestehenden Spielstunde in der Übergangseinrichtung an der Thielstraße. Inzwischen sei die Gruppe zusammengewachsen. Es bedeute daher einen harten Einschnitt, wenn Kinder plötzlich nicht mehr da wären und ihr und den anderen Kindern nicht bekannt sei, wohin diese gegangen seien. Sie bittet daher darum, sie telefonisch zu informieren, wenn Kinder wegziehen. Herr Menzel kann diesbezüglich keine Zusage machen, da Veränderungen oft ganz kurzfristig eintreten und zudem zu viele Anrufe getätigt werden müssten, da zahlreiche Personen ein berechtigtes Interesse an dieser Information haben. Dies bedeutete eine zu große Belastung für die Verwaltung.

Frau Bhatt erkundigt sich, ob an den Grundschulen Deutschförderkurse angeboten werden, an denen auch Kinder von Asylbewerbern teilnehmen können. Die Borchel-Breuer erklärt, dass über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) an den Schulen viel getan wird. Ehemalige Lehrer und Studenten leisteten hier eine effektive Arbeit. Frau Baer (Caritas) ergänzt, dass von der Clementinenschule auf den Kinder- und Jugendtreff der katholischen Kirchengemeinde St. Katharina in Alt-Hürth „Parlippo“ verwiesen werde, der eine kostenlose Hausaufgabenhilfe anbietet.

Frau Borchel-Breuer verweist darauf, dass ein professionelles Sprachangebot sehr wichtig sei, da durch den Unterricht durch Fachkräfte ein schnellerer Erfolg gewährleistet sei. Traumatisierte Kinder seien zudem durch ihre Erfahrungen oftmals im Spracherwerb deutlich gehemmt.

Frau Reisewitz weist auf das Problem hin, dass es bei der Anmeldung in der Schule oftmals nicht bekannt sei, dass es sich bei Kindern um Kinder von Asylbewerbern handelt. Hier ist es erforderlich, beim Wechsel vom Kindergarten zur Schule entsprechende Hinweise an die Schulen zu geben. Herr Menzel regt an, dies im Rahmen der nächsten Stadtschulleiterkonferenz zu thematisieren.

Weiterhin spricht Frau Reisewitz das Thema der Verteilung von Spenden an. Das Lager der ZMO sei voll und es sei dringend ein Lagerraum erforderlich. Sie schlägt vor, über die Presse nach einem solchen zu suchen. Herr Menzel berichtet, dass dies in der Vergangenheit bereits geschehen sei, daraufhin jedoch nur Angebote eingegangen seien, die entsprechenden Raum gegen Entgelt zur Verfügung stellen wollten. Er schlägt vor, mit der nächsten Presseinformation zu den veränderten Öffnungszeiten des Asylcafés ab Januar 2015 einen erneuten Aufruf zu formulieren.

Frau Osburg regt an, Schreiben der Verwaltung in einer einfacheren Sprache zu formulieren. Dies bedeute kurze Sätze ohne Nebensätze sowie den Verzicht auf Paragraphen etc. Herr Menzel verweist darauf, dass aus rechtlicher Sicht nicht auf die Anführung von Paragraphen verzichtet werden kann.

Frau Osburg drückt zudem ihr Bedauern darüber aus, dass nicht im Rahmen der „Willkommenskultur“ einmal im Jahr ein interkulturelles Fest organisiert werde.

Herr Metin (Vorsitzender des Integrationsrates) verweist darauf, dass am 21.03.2015 im Albert-Schweizer-Gymnasium ein Begegnungsfest stattfinden wird, das inhaltlich weitgehend dem Fest „Hürth International“ des Partnerschaftsvereins entspreche.

Herr Engel verweist darauf, dass der Stadtsportverein jährlich ein Familienfest veranstaltet, zu dem auch alle Asylbewerberfamilien herzlich eingeladen sind.

Herr Alikha schlägt vor, das Begegnungsfest des Integrationsrates „Internationales Begegnungsfest“ zu nennen.

Abschließend erläutert Frau Abdalla nochmals, was sich hinter dem Begriff „Asylcafé“ verbirgt. Es handelt sich um einen von der Brücke der Kulturen ins Leben gerufenen Treffpunkt vorrangig für Asylbewerber, aber auch für Migranten oder auch Deutsche, die an einem Austausch mit Menschen aus anderen Kulturen interessiert sind. Für viele Asylbewerber ergibt sich hier die Möglichkeit über ihre Sorgen und Probleme in ihrer eigenen Sprache zu sprechen. Die Treffen finden ab Januar 2015 zweimal wöchentlich statt. Gern gesehen sind auch alle Personen ab 16 Jahren, die sich ehrenamtlich einbringen möchten.

Abschließend verweist Herr Menzel auf den Termin des nächsten Treffens des Rundes Tisches am 12. März 2015 um 16.30 Uhr.

## **Anlagen:**

Entwicklung der Asylbewerberzahlen und Herkunftsländer der Asylbewerber